

# Bundespolitische Diskussionen

## CSU-Senioren-Union diskutierte in Schiltorn über aktuelle Fragen

**Plattling.** (hk) Dass der Wahlkampf schon in vollem Gange ist, zeigte sich auch auf dem Stammtisch der CSU-Senioren-Union in Schiltorn im Gasthof Spitzenberger, zu dem Kreisvorsitzender Alois Pinzinger eingeladen hatte. Thema war unter anderen nochmals die bereits gelaufene Bundespräsidentenwahl. Wie auch schon beim vorhergegangenen Stammtisch in Untergessenbach wurde debattiert und festgestellt, dass es als beschämend gesehen werden muss, dass die Union nicht in der Lage war, einen eigenen Kandidaten aufzustellen und durchzubringen.

Zur Verdeutlichung hatte Pinzingers designierter Nachfolger Hermann Hilmer Zahlenmaterial mitgebracht, das aufzeigte, wie viele Stimmen jeder Kandidat bekommen hatte. Bei dieser Gelegenheit griff Hilmer Äußerungen von Franz Walter Steinmeier noch aus seiner Zeit als Außenminister auf, in der er Trump während des amerikanischen Wahlkampfes einen Haßprediger genannt und die Chinesen als Schlitzaugen bezeichnet hatte und bemängelte: „Ein solches Verhalten eines Mannes in dieser Position, der jetzt als Bundespräsident überparteilich sein will, hat mit Diplomatie und Feingefühl nichts zu tun.“

Damit hatte Hilmer eine Diskussion über Bildungsgrade von Politikern losgetreten, weil zum Beispiel der jetzige SPD-Kanzlerkandidat Martin Schulz noch nicht einmal das Abitur und keine Schule fertig gemacht habe. Diese Runde wurde jedoch imaginär von Schulz gewonnen, weil die Mehrheit der Ansicht war, dass die Leute weder ein Abitur noch ein Studium interessieren oder ob einer Arbeiter ist, sondern nur, ob der Kandidat Politik könne und ob er für eine gute Politik stehe.

Cornelia Wohlhüter, Vorsitzende des Senioren-Aktiv-Clubs Deggenedorf, gab hinsichtlich des SPD-Kanzlerkandidaten zu bedenken, dass Schulz in Brüssel für die Verallgemeinerung der Schulden in Euro gewesen sei. Im Kontext „gute Politik“ verlagerte sich das Interesse von Schulz auf den zukünftigen bayerischen Ministerpräsidenten mit der Wiederholung einer Fest-



Der Vorsitzende und sein designierter Nachfolger: SEN-Kreisvorsitzender Dipl.-Ing.-agr. (FH) Alois Pinzinger und Hermann Hilmer. (Foto: Keller)

stellung auf dem vorangegangenen SEN-Stammtisch in Untergessenbach, wonach es der CSU viele Stimmen bringe, wenn Seehofer schon jetzt das Ende seiner Karriere bekanntgeben würde.

### Stimmung für Merkel

Als Nachfolgekandidaten wurden aus der Runde Ilse Aigner und Markus Söder genannt, wobei Söder nach einer kurzen Diskussion die realistischeren Chancen eingeräumt wurden. In der Diskussion von München wieder nach Berlin wechselnd, wurde aus der Runde die Frage in den Raum geworfen: „Merkel – Ja oder Nein?“ Stadt- und Bezirksrätin Margret Tuchen, die Pinzinger neben dem örtlichen CSU-Chef Manfred Karger ebenfalls als Ehrengast begrüßen konnte, stellte eindeutig klar: „Mitten im Galopp kann man nicht die Pferde wechseln. Wir müssen deshalb bei unserer Kanzlerin Angela Merkel bleiben, weil sie für das Amt die qualifizierteste ist. Sie ist nicht nur lange Jahre Kanzlerin, sie kennt auch auf europäischer Ebene das politische Geschäft wie kaum jemand anderes in Europa und weiß zudem auch,

wie man mit dem russischen Präsidenten Putin umgehen muss“.

Darüber hinaus zählte Tuchen weiter auf, „kennt sie die Kriegsherde dieser Welt und hat trotz der Differenzen mit Russland immer noch einen guten Kontakt zum russischen Staatschef.“

SEN-Kreisvorsitzender Pinzinger bemerkte zur Diskussion, dass nach seinem Bemerken unter den Leuten viele die anfangs gesagt hatten „Die Merkel muß weg“, doch nach und nach wieder zur CSU zurückfänden. Diese Entwicklung wurde von Margret Tuchen zum Anlass genommen, hinsichtlich anderer Parteien oder möglicher Parteikonstellationen darauf hinzuweisen, dass Demokratie nichts Selbstverständliches ist, denn man müsse auch mit ins Kalkül ziehen, dass es Rot-Rot-Grün geben könne. Manfred Karger warf ein: „Alles kann sich noch zu einer gefährlichen Lage entwickeln, weil die Protestwähler in der Zeit bis zur Wahl vieles kippen können.“ Auch Karger sprach sich für den Verbleib der Kanzlerin im Amt aus, denn nicht nur Deutschland, sondern die gesamte EU brauche Bundeskanzlerin Merkel.